

hältnisse der byzantinischen Kirche s. d. Art. Des VI., ob. VII., 1811. Erwähnungswürdig ist noch, daß Sergius die unter Stephan VI. eingekürzte lateranische Basilika wiederherstellte und würdig ausstattete. Durch diesen Neubau setzte er sich, wie v. Neumont bemerkt, ein Denkmal, welches einer bessern Zeit würdig gewesen wäre. Johannes Diaconus (s. d. Art. n. 8), ein Schriftsteller aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, hat in seinem Liber de eccles. Lateran. c. 14 (Migne, PP. lat. CXIV, 1559 sq.) diese Verdienste des Papstes um die Laterankirche ziemlich eingehend geschildert; er heißt bei ihm sanctissimus Sergius tertius papa. Sergius starb, nachdem er 7 Jahre, 3 Monate, 16 Tage regiert hatte, am 14. Mai (nicht, wie Duchesne infolge eines Rechenfehlers annimmt, am 14. April) 911. Ein eifriger Anhänger verfaßte ihm eine Grabchrift (Watterich I, 85), die dem Verstorbenen sehr reichliches Lob spendet, aber durch offenbare Unwahrheiten, namentlich durch die wüsten Ausfälle auf den durchaus würdigen Papst Johannes IX., alle Glaubwürdigkeit einbüßt. Flodoard (De Pontif. Rom., bei Mabillon, AA. SS. O. S. B. Saec. III, 2, Paris. 1672, 607), der auch sonst die Grabchriften der Päpste für sein Gebiet stark benutzte, hat in diesem Falle seine kurze poetische Charakteristik des Sergius ganz der erwähnten Grabchrift entlehnt, und zwar zum Theil wörtlich; nur läßt er die Schmähungen gegen Johannes IX. weg. (Vgl. Lib. Pontif. II, 236 sqq.; Jaffé, I, 445 sqq. II, 705; Herzogwörther, Photius II, Regensburg 1867, 366 ff. III [1869], 658 ff.; v. Neumont II, 227; Hefele IV, 574 ff.; Dümmler III [1888], 601 ff.)

Sergius IV. (1009—1012), ein Römer, war vor seiner Erhebung auf den Stuhl Petri 5 Jahre Bischof von Albano gewesen. Als Papst vertauschte er seinen bisherigen Namen Petrus — sein Bei- oder Familienname war nach mehreren Papstatalogen Bucca porca, Os porci — mit Sergius, offenbar, weil er aus Ehrfurcht vor dem Apostelfürsten sich nicht Petrus II. nennen wollte. Er war während seines Pontificats zu völliger Ohnmacht verurtheilt, da Johannes Crescentius, der Sohn des auf Befehl Otto's III. hingerichteten Crescentius, sich als Patricius der Herrschaft in Rom bemächtigt hatte. Dieser brachte die wichtigsten Aemter und Würden möglichst in den Besitz seiner Familie und bereicherte sich durch Vererbung von St. Peter und Eingiehung von Kirchengütern; den deutschen König Heinrich II., den der Papst natürlich als Befreier herbeiwünschte, suchte er auf alle Weise von Rom fernzuhalten. Sergius IV. soll im J. 1011, als Mohammedaner das heilige Grab zu Jerusalem zerstört hatten, eine Encyclica erlassen haben, worin die christlichen Völker zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufgerufen wurden; in Verbindung mit den Bürgern von Venedig und Genua sollte zur Befreiung des heiligen Grabes eine Flotte aus-

gerücket werden, welche die Kriegsscharen, an deren Spitze der Papst sich selbst stellen würde, nach Syrien bringen sollte. Diese Bulle ist indeß allem Ansehe nach nicht (s. Forschungen zur deutschen Gesch. XVII [1877], 393 ff.); zweifelhaft ist die Richtigkeit einer Ablassbulle, durch welche der Papst denjenigen Büssern, welche der Consecration der Klosterkirche zu Montmajour in Frankreich beizuhohnen würden, den dritten Theil ihrer Buße (d. h. einen von den drei wöchentlichen Fasttagen) nachläßt und noch sonstige Erleichterungen gewährt (s. [Briegers] Zeitschr. f. Kirchengesch. XV [1895], 344). Sergius starb am 12. Mai 1012. (Vgl. Liber Pontif. II, 267; Jaffé I, 504 sq. II, 706.) [Zed.]

Sergius und Bacchus, die hl., Soldaten und Martyrer in Syrien, waren nach der neu edirten griechischen Passio (Analecta Boll. XIV [1895], 373) dem Kaiser Maximin Daja, der in den Jahren 305—313 in Syrien herrschte, befreundet und hatten die hohe militärische Würde von Vorstehern der königlichen Palastwache inne. Infolge dieser Stellung hatten sie bei dem Kaiser großen Einfluß, bis sie von neidischen Menschen als geheime Christen angeklagt wurden. Maximin befohl beiden, in den Tempel des Jupiter zu gehen; da Sergius und Bacchus sich weigerten, ließ er sie in Frankengewändern durch die Straßen der Stadt führen und sandte sie dann mit einem Briefe zu Antiochus, dem Präfecten der Stadt Barbalissus (Beth Balasch). Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Heiligen im Glauben wandeln zu machen, nach den Qualen des Perkers und nach lodenden Verheerungen wurde Bacchus mit Nieren geschlagen, bis er starb. Einen oder mehrere Tage später wurde Sergius auf Schaben mit durchgeschlagenen Kägeln nach Resaph in der Provinz Augusta Euphratesia (Commagene) geführt und dort enthauptet. Die Zeit des Martyriums fällt nicht vor das Jahr 305; die urkundlich bezeugte Verehrung der Heiligen geht zurück bis in das 5. Jahrhundert. Am Orte des Martyriums ward eine Kirche erbaut, in welche ihre Reliquien übertragen wurden. Von der Mitte des 6. Jahrhunderts an wurde Resaph zu Ehren des hl. Sergius Sergiopolis genannt; unter diesem Namen erscheint es auch als Bisthum. Der Cult der Heiligen breitete sich weit aus und kam im 6. Jahrhundert in das Abendland (Greg. Tur. Miracul. I [De gloria MM.], 96). In Rom hatten sie an der Nordseite der Basilica Vaticana ein Conitorium (s. Röm. Quartalschrift 1896, 243), und am Fuße des Capitols bestand bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts eine Diaconie unter dem Titel SS. Sergii et Bacchi (Lib. pont., ed. Duchesne I, 512). Reliquien der Heiligen kamen nach Benedig, Tours, Angers (wo ein Kloster ihren Namen trug), Prag, Weissenburg und Heiligenstadt. Das römische Martyrologium und die orientalischen Kirchen feiern ihr Fest am 7. October. Die christliche Kunst stellt sie dar als Soldaten im Kriegs-